

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)

Anhang: Heft 10
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSSTELLUNGS-KALENDER

ORT	LOKAL	WERKE	DATUM
Aarau	Gewerbemuseum	Staatliche Kunstsammlung Staatliches Antiquarium mit Münzsammlung «Gesunde Jugend»	} ständig 9.—31. Oktober
Basel	Gewerbemuseum Kunsthalle Kupferstichkabinett Pro Arte Robert Klingele Aeschenvorstadt 36 Kunstsalon Bethie Thommen Güterstrasse 119	«Künstlerkopien» Gedächtnisausstellung: Max Birrer, Rud. Dürrwang, Emma Mertz, Paul Wilde, dazu E. Kirchner Bilder alter Meister — Schweizer Kunst des 19. und 20. Jahrh. Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB Martin Christ, Karl Moor, Plastiken von J. Probst	} 18. Sept. b. 17. Okt. 30. Okt. b. 21. Nov. ständig ständig 5. Okt. b. 5. Nov.
Bern	Kunsthalle Gewerbemuseum Kunsthandlung A. Klipstein Amthausgasse 16	H. B. Wieland, U. W. Züricher, Hans Zaugg Gesellschaftsausstellung schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerberinnen Verkaufsausstellung des bern. Töpfermeister-Verbandes Alte und moderne Originalgraphik Kunst der Balier (Aquarelle, Holzplastik)	} 26. Sept. b. 24. Okt. 31. Okt. b. 28. Nov. 5.—13. Oktober bis 15. Oktober
Genf	Musée d'Art et d'Histoire Athénée Musée Rath	Jean Latour et Rod. Burckhardt Blanche Sarzeau et collective A. Gos, J. Favre, Fred Fay (art. peintres)	9 au 21 octobre 23 oct. au 4 nov. 2 au 24 octobre
Ligerz	im Hof	Herbstausstellung (Malerei, Weberei, Kunstgewerbe)	19. Sept. b. 17. Okt.
Luzern	Kunstmuseum	Karl Walsler, Max Gubler Heinrich Danioth (Malerei), Eugen Püntener (Plastik)	5. Sept. b. 6. Okt. 18. Sept. b. 17. Okt.
Schaffhausen	Betz-Wirth, Ringkengässchen beim Herrenacker	Verkaufsstelle des Schweiz. Werkbundes	ständig
St. Gallen	Kunstmuseum	Theo Glinz, Aldo Patocchi, Trudi Schneebeli	2.—24. Oktober
Winterthur	Kunstmuseum Gewerbemuseum	H. Grob, R. Kündig, W. Rosshardt, E. G. Rüegg H. Gattiker, W. Hummel, R. Mülli, J. Ritzmann, H. Sturzenegger Volkskunst in der Zürcher Landschaft Verkaufsausstellung Winterthurer Kunstgewerbe	5. Sept. b. 10. Okt. 17. Okt. bis 21. Nov. 11. Sept. b. 17. Okt. 20. Nov. b. 22. Dez.
Zürich	Kunstgewerbemuseum Ausstellungsstr. 60 Kunsthaus Graphische Sammlung der E. T. H. Galerie Aktuaryus Pelikanstrasse 3 Galerie Talacker A.-G. Haus zur Spindel Börsenstrasse-Talstrasse 6 Kunstsalon Wolfsberg Bederstrasse 109 Koller-Atelier St. Anna-Galerie St. Annagasse 9 Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstr. 9, Börsenblock	Der neue Schulbau in der Schweiz und seine Einrichtungen Das Spielzeug (vom Altertum bis zur Gegenwart) Les maîtres populaires de la réalité Das Museum von Grenoble Zeichenunterricht in Vergangenheit und Gegenwart Unveröffentl. Studien von Albert Welti. — Graphikausstellung. — Aquarellausstellung Carl Rabus Französische Sonderausstellung Gemälde alter Meister Ständige Verkaufs-Ausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie Wertbeständige Kunst Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	} 18. Sept. b. 31. Okt. 20. Nov. b. 24. Dez. } 10.—31. Oktober 9. Okt. b. 31. Dez. } bis 20. Oktober bis Ende November ständig } ständig ständig ständig, Eintritt frei 9—19, Sa. 9—17



Feine Beschläge

F. BENDER, ZÜRICH

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telefon 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich

Wettbewerbe

Entschiedene Wettbewerbe

AARAU. Kantonsbibliothek. Das Preisgericht, dem als Fachleute angehörten die Herren R. Christ BSA, Basel, J. Kaufmann BSA, Bern, und Stadtbaumeister H. Hiller BSA, Bern, hat unter 57 Projekten folgende Entscheidung getroffen: 1. Rang (2200 Fr.): *W. Gloor*, Arch. BSA in Fa. Dubach & Gloor, Bern; 2. Rang ex aequo (je 1600 Fr.): *H. Loepfe*, Arch., Baden, und *K. Binder*, Arch., Rombach b. Aarau; 3. Rang (1400 Fr.): *G. Meyer*, Arch., Luzern; 4. Rang (1200 Fr.): *K. Zehnder*, Arch., Zürich. Ausserdem wurden fünf Projekte zum Ankauf empfohlen.

FRAUENFELD (Kurzdorf). Mädchensekundarschulhaus. Das Preisgericht, dem die Herren Dr. R. Rohn, Arch. BSA, Zürich und Stadtbaumeister P. Trüdinger BSA, St. Gallen, angehörten, ist unter den neun eingereichten Entwürfen zu folgendem Ergebnis gekommen: 1. Rang (1200 Fr.): *A. Possert*, Arch.; 2. Rang (750 Fr.): *H. Scheibling*, Arch.; 3. Rang (550 Fr.): *Gertrud Brenner*, Arch. SIA, sämtliche Frauenfeld. Ausserdem wurde jedes Projekt mit 600 Fr. honoriert.

Wandmalerei-Wettbewerb

Malerische Ausschmückung des Essraumes der Mannschaftskaserne in Wallenstadt. Die durch das Eidg. Departement des Innern bestellte Jury hat am 20./21. August die eingelangten 29 Entwürfe juriert. Auf Grund einlässlicher Prüfung hat sie die Ausführung der Arbeit dem Maler *Willi Kocher* in St. Gallen übertragen.

Folgenden Künstlern wurden für beachtenswerte Leistungen Preise und Entschädigungen zuerkannt: *Fritz Lobeck*, Zürich; *Kurt Looser*, Zürich; *A. Soldenhoff*, Zürich; *René Gilsli*, St. Gallen; *A. Büchtlinger*, Gossau (St. Gallen); *Remin Nüesch*, St. Gallen.

Neu ausgeschrieben

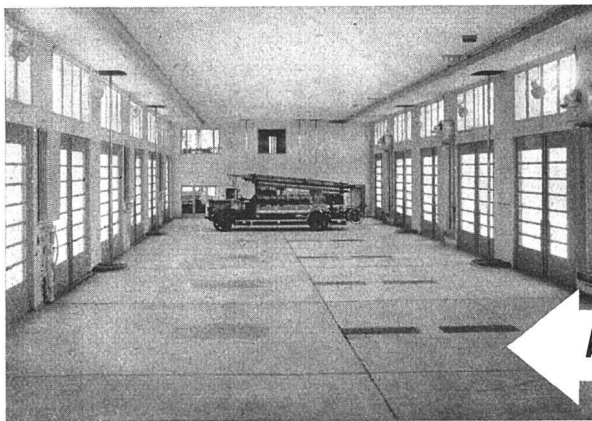
Möbelwettbewerb

Der zunehmenden Vorliebe für Massivmöbel handwerklicher Prägung Rechnung tragend, hat die «Schweiz. Schreinerzeitung» einen Wettbewerb für Entwürfe solcher Möbel ausgeschrieben, der vermehrte Möglichkeiten für die handwerkliche Möbelherstellung vermitteln soll. Interessenten erhalten nähere Auskunft durch genannte Fachzeitschrift, Bahnhofplatz 9, Zürich.

Plakatwettbewerb Schützenfest 1939

Die Gesellschaft für das eidg. Schützenfest Luzern 1939 schreibt einen Wettbewerb für ein Festplakat aus, an dem sich alle im In- oder Ausland wohnenden Maler und Grafiker schweizerischer Nationalität beteiligen können. Fotoplakate sind nicht gestattet. Einlieferungstermin 31. Oktober 1937; Adresse: Organisationskomitee des Eidg. Schützenfestes Luzern 1939, Rathaus Luzern. Für die Prämierung stehen zur Verfügung 800 Fr. für einen ersten Preis und 1000 Fr. für drei weitere Preise. Für die Ausführung ist eine weitere Entschädigung von 200 Fr. vorgesehen. Die Jury unter dem Präsidium von Herrn Ed. Renggli, Glasmaler, Luzern, setzt sich zusammen aus drei Mitgliedern des Organisationskomitees, fünf Mitgliedern des Werbekomitees und drei Künstlern (Angehörige des SWB oder der GSMBA).

Anmerkung der Redaktion: Wir publizieren den Wettbewerb verspätet, weil wir trotz Rückfrage auch heute noch über die endgültige Zusammensetzung des Preisgerichts und besonders über die teilnehmenden Künstler nicht informiert sind. Es wäre wünschenswert, dass in Zukunft schon bei der Ausschreibung die Namen aller Preisrichter veröffentlicht würden, wie es der Brauch ist, und dass das künstlerische Element in der Jury ausreichend vertreten ist.



WALO BERTSCHINGER

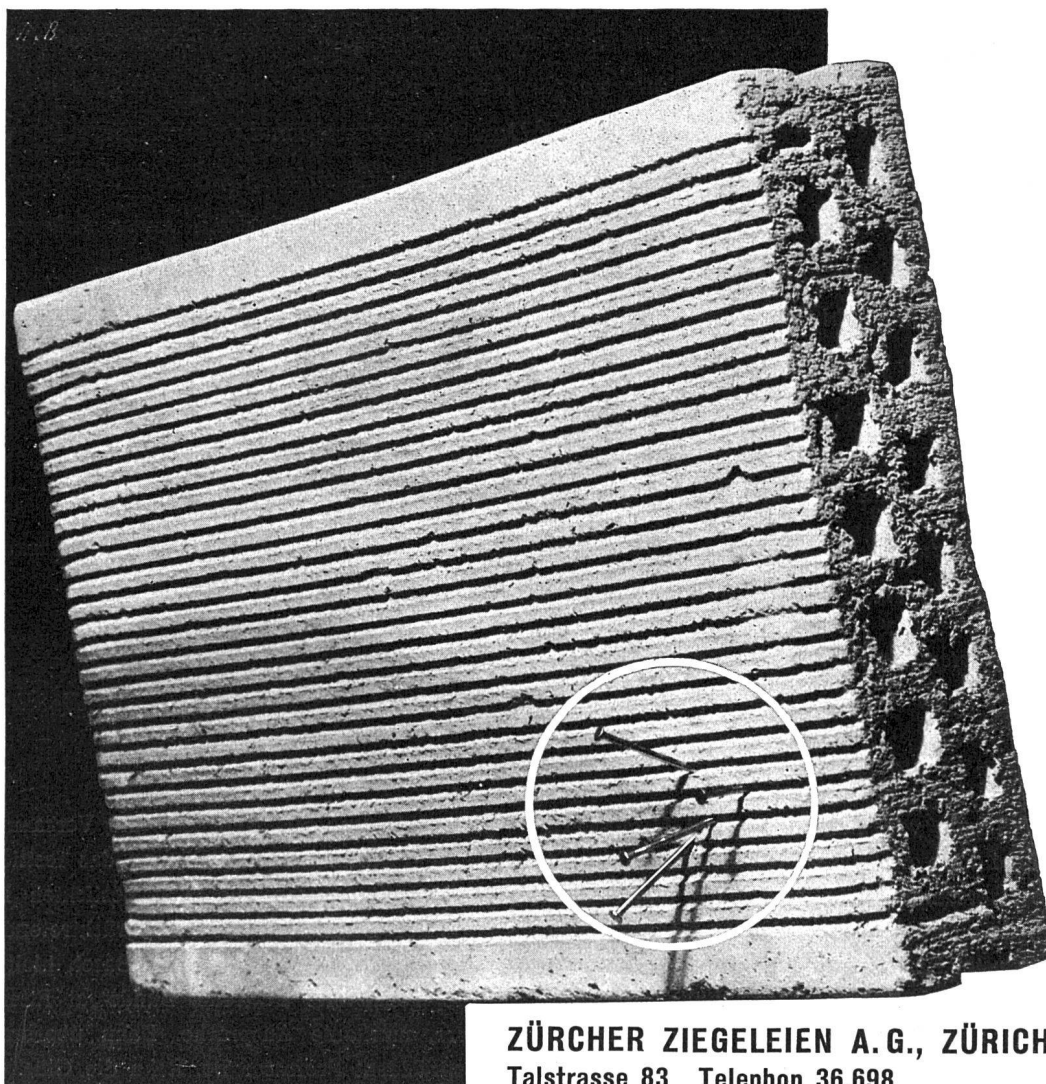
**Bauunternehmung Zürich
Abteilung Spezialbetonbeläge**

Ausführung in Kieserling Spezialbeton „DUROCRET“

123

Zell-Ton ?

Für Zwischenwände gibt es nichts Besseres als die „Zell-Ton“-Platte. Ihre Vorteile sind ganz besonderer Art. Warum und weshalb? Die „Zell-Ton“-Platte besteht aus gebrannter Tonmasse, der Sägemehl beigemischt wurde: dieses verbrannte restlos im 2tägigen Brennprozess, der 900—1000° erreicht. Durch die Verbrennung des Sägemehls entsteht eine Unmenge kleiner Zellräume: die „Zell-Ton“-Platte ist deshalb leicht, porös und nagelbar; nicht nur feuersicher, sondern auch feuerbeständig und ausserdem: der Putz haftet ausgezeichnet. Die „Zell-Ton“-Platte isoliert gegen Wärme und Schall und, ein wichtiger Punkt! als gebranntes Gut schwindet sie nicht und reisst nicht: eine „Zell-Ton“-Platte ist absolut volumenbeständig.



ZÜRCHER ZIEGELEIEN A. G., ZÜRICH
Talstrasse 83 Telephon 36.698

Schweizerischer Werkbund SWB

Mitgliederaufnahmen

(Sitzung des Zentralvorstandes vom 16. Juli und 3. September 1937).

Ortsgruppe Bern: *H. Brechbühler*, Arch.; *W. Linck*, Bildhauer; *B. Reber*, Grafiker; *H. Thöni*, Grafiker; *H. Schumacher*, Buchbinder, alle in Bern.

Ortsgruppe Basel: *A. Dürig*, Arch. BSA; *G. Panozzo*, Arch.; *O. Senn*, Arch. BSA; *Frl. L. Sandreuter*, Innenarchitektin; *Fr. Bühler*, Grafiker; *D. Brun*,

Grafiker, alle in Basel, und *O. Staiger*, Glasmaler, Birsfelden.

Ortsgruppe Luzern: *G. Meyer*, Arch.; *C. Mossdorf*, Arch.; *W. Schmidli*, Kant. Bauamt, alle in Luzern.

Ortsgruppe Zürich: *G. Rauh*, Arch.; *W. Baus*, Bildhauer und Grafiker, beide St. Gallen; *A. Erni*, Innenarchitekt, Schweiz. Heimatwerk; *W. Herdeg*, Grafiker; *O. Müller*, Bildhauer, alle in Zürich.

Der SWB an den Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein

Hundert Jahre Arbeit einer der Förderung von Technik und Baukunst gewidmeten Vereinigung bedeuten einen nicht wegzudenkenden Anteil am kulturellen Leben und Ansehen unseres Landes.

Die Tätigkeit Ihres Verbandes ist unlösbar verknüpft mit den grössten schweizerischen Werken und die wichtigsten Zeitströmungen in Technik und Baukunst spiegeln sich darin wider. Durch seine objektiven Untersuchungen und sein kraftvolles Eintreten für das als richtig Erkannte hat der SIA manchen zukunftsvollen, neuen Gedanken und Bewegungen zum Durchbruch verholfen. Die vorbildliche Regelung des Wettbewerbswesens und die unermüdliche Überwachung seiner Grundsätze hat den Rechtsbegriff vom Schutze geistigen Eigentums neue Achtung verschafft; dadurch ist ebenfalls den in anderen als im engeren Sinn technischen Gebieten schöpferisch Tätigen eine wertvolle Unterstützung geboten worden. Aber auch für ihr eigenes Arbeitsfeld haben die nämlichen Künstler und Handwerker reiche Anregungen für sinnvolle, der Gegenwart entsprechende Gestaltung aus dem Umkreis der Technik sich nutzbar machen können. So haben sich fruchtbare, wechselseitige Beziehungen von der Technik zu den freien und angewandten Künsten herausgebildet und damit auch zwischen SIA und dem Schweizerischen Werkbund. Dieser überbringt daher heute dem SIA zu seiner Jahrhundertfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Der SWB gibt dazu der Hoffnung Ausdruck, dass beide Verbände sich auch in Zukunft zu gemeinsamen Arbeiten an gleichgerichteten Zielen zum Nutzen der Allgemeinheit finden werden.

Zürich, im September 1937

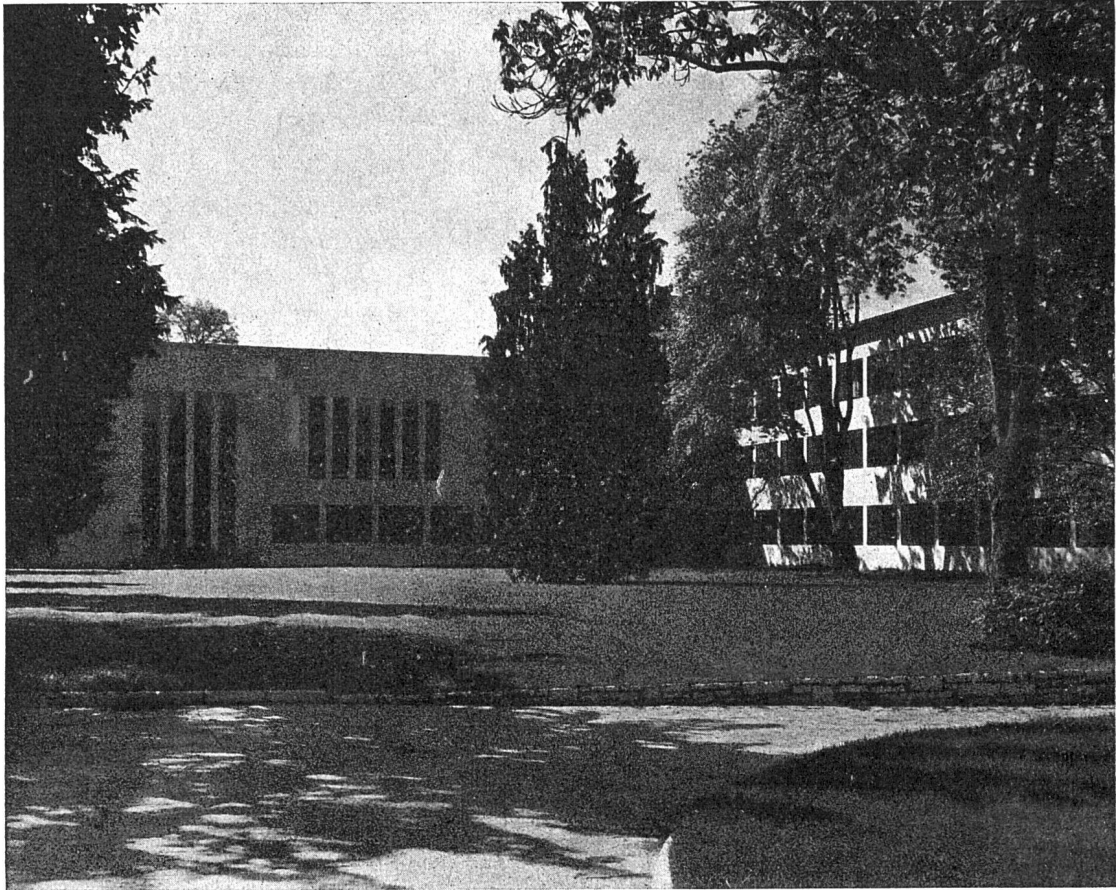
Im Namen des Schweizerischen Werkbundes:

Der I. Vorsitzende: Richard Bühler Der Geschäftsführer: Egidius Streiff

Hundertjahrfeier SIA

Unter Beteiligung von nahezu tausend Mitgliedern und Gästen fand diese eindrucksvolle Feier anschliessend an die Generalversammlung in Bern am 4. und 5. September statt. Es war ein ausgezeichneter Gedanke, den Festakt ins Münster zu verlegen, ein würdigerer Rahmen hätte sich nicht dafür finden lassen. Vielleicht wurde den Teilnehmern an Ansprachen quantitativ etwas viel zugemutet: wenn eine solche Feier drei Stunden dauert, so ist schliesslich auch der aufmerksamste Zuhörer erschöpft, selbst wenn die Reden noch so gut sind und wenn sie, wie in Bern, durch so schöne musikalische Darbietungen unterbrochen werden. Zuerst begrüsst Münster-

pfarrer Tenger als Hausherr die Versammlung, dann hüllte Regierungsrat Dr. Bösiger das festliche Ereignis in die mit Bildern überreich bestickten Purpurfalten amtlicher Beredsamkeit. Der zurücktretende Präsident des SIA., Architekt P. Vischer, Basel, hielt die eigentliche, gehaltvolle Festrede. Bundesrat Etter hielt eine kurze, markante Ansprache. Dann überbrachte Schulratspräsident Professor Dr. Rohn die Glückwünsche der ETH., sowie einer langen Reihe von Behörden und Verbänden, wobei er dem SIA. das hohe Ideal eines technischen Humanismus als Ziel vorhielt. Ausser dem prachtvollen Alt der Sängerin Verena Peschl vermochte keine



**RUND
4500**

QUADRATMETER

***Salubra* -QUETSCHDRUCK**

sind im neuen Verwaltungsgebäude der Firma F. Hoffmann, La Roche & Co. A.-G., Basel, verwendet worden.

Dieses ungemein widerstandsfähige Wandbekleidungsmaterial eignet sich besonders gut für Bureaux, Gänge und Treppenhäuser, also für stark beanspruchte, verkehrsreiche Räume. Es bietet Gewähr für dauernde Frische und Sauberkeit.

Verlangen Sie von Ihrem Tapetenlieferanten die Vorlage der Salubrakarte 372, die eine grosse Auswahl Quetschstrukturen enthält.

SALUBRA A.G. BASEL

Stimme das gewaltige Luftvolumen des Münsters in so wohl lautende Schwingung zu versetzen wie das sonore Französisch, das diesem berühmten Redner für solche Anlässe zu Gebote steht.

Am Abend folgte ein sich in bernischer Gemächlichkeit bis gegen Mitternacht hinziehendes Bankett mit Ansprachen von Bundesrat Pilet-Golaz und prominenter auswärtiger Gäste und mit mannigfaltigen originellen Darbietungen aus dem Kreis der SIA.-Sektionen.

Der Sonntag führte die Teilnehmer in einer imposanten Karawane von 37 Postautos nach Guggisberg, Selibühl und Gurnigel. Aus dem grauen Nebel des Morgens entwickelte sich ein strahlender Tag.

Vielleicht hätte der eine oder andere der Teilnehmer zwischen den Ansprachen mehr panegyrischen Charakters auch gerne Tieferschürfendes über den Beruf des Ingenieurs und seine Probleme gehört, denn eine Jahrhundertfeier dürfte wohl auch Anlass zu ernster Besinnung bieten; auch so aber wird allen Teilnehmern das wohlgelungene Fest unvergesslich sein. *p. m.*

Als neuer Präsident des SIA wurde Prof. Dr. Neeser (Genf) gewählt, ferner wurde der Vorstand durch zwei Architekten ergänzt: die Herren Max Kopp BSA, Zürich und Paul Truniger sen. BSA, Wil.

Es berührt sehr sympathisch, dass der SIA von dem nachgerade zum Unfug angeschwollenen Uebermass in der Verleihung von Ehrentiteln absieht, um nur einige wenige Persönlichkeiten mit der Ehrenmitgliedschaft auszuzeichnen, die sich ausdrücklich um den Verein selbst verdient gemacht haben; es sind dies die Herren Max Schucan, Arch. BSA, Zürich, der Präsident der Bürgerhauskommission, der das grosse Werk nunmehr zu einem glücklichen Abschluss gebracht hat. Ing. Carl Jegher, der verdienstvolle Herausgeber der Schweiz. Bauzeitung, der sich durch die charaktervolle, technisch gewissenhafte und unerschrockene Art der Redaktionsführung die allergrössten Verdienste um Berufsmoral und Ansehen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenstandes erworben hat. Architekt Paul Vischer, Basel, der nach langjähriger Amtsführung zurücktretende Präsident des SIA, Architekt E. Rybi, gewesener Präsident der Wettbewerbskommission und Präsident der Standeskommission des SIA und Professor A. Paris, Lausanne, der sich beson-

ders mit Tiefbaunormen und um den Stahl- und Eisenbeton verdient gemacht hat.

Die nächste Generalversammlung 1939 wird anlässlich der Landesausstellung in Zürich stattfinden. *p. m.*

Festschrift «Hundert Jahre SIA»

Wie es sich gehört, ist zum Jubiläum auch eine gediegene Festschrift erschienen (205 Seiten, Format 18,5/25,8, Art. Institut Orell Füssli, Zürich), eröffnet mit einem Geleitwort von Bundesrat Etter. Die Leser des «Werk» dürften vor allem die folgenden Beiträge interessieren: «Technik in Staat und Wirtschaft 1837 bis 1937», von Schulratspräsident Professor Dr. A. Rohn, mit interessanten Aufschlüssen über das Ineinandergreifen der technischen und politischen Entwicklung, sowie «Les étapes de l'architecture du 19e siècle en Suisse» von Edmond Virieux, Arch. FAS, Lausanne, in welchem letzterem Aufsatz die schweizerische Architektur im Rahmen der gesamteuropäischen Entwicklung treffend skizziert wird. Arch. Hans Naef gibt eine Vereinsgeschichte des SIA; Max Schucan, Arch. BSA, referiert über das seit dem Rücktritt von Oberst Ulrich von ihm geleitete Bürgerhaus-Werk; Ing. Carl Jegher skizziert Vorgeschichte und Geschichte der Schweiz. Bauzeitung; Arch. P. G. Vischer beschliesst den Band mit einem Aufsatz «Aufgaben vom Tage».

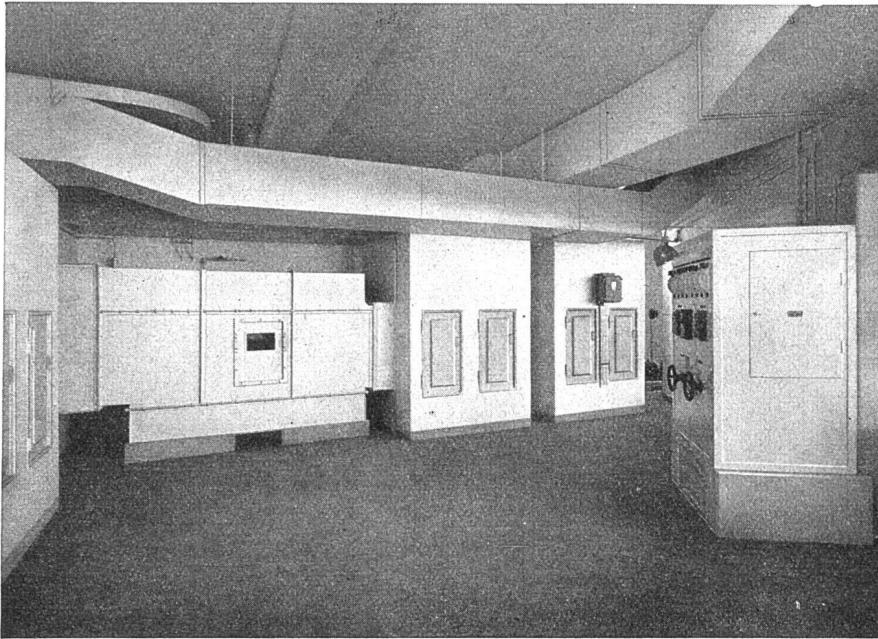
Festnummer des SBZ

Auch das offizielle Organ des Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins, die Schweiz. Bauzeitung, hat als Nr. 10 von Band 110 vom 4. September 1937 eine umfangreiche Sondernummer herausgebracht. Arch. Otto Pflughard gibt darin einen Ueberblick über die Tätigkeit und die Ziele des SIA; die Redaktion würdigt das verdienstvolle Bürgerhaus-Werk; es folgt eine Darstellung der auch in ästhetischer Hinsicht wohl gelungenen Verbreiterung der Seebrücke in Luzern; eine Beschreibung der neuen Leichtstahlwagen der SBB, die in ihrer Gewichtersparnis und praktischen Einteilung vorbildlich sind, die Publikation der neuen Markthalle in Vevey (Architekten Schobinger, Taverny, Gétaz, Vevey, mit Ing. A. Sarrazin, Lausanne), sowie mannigfaltige technische Artikel, darunter einer «Architekten — Fenster — Heizung» von Obering. E. Wirth, Winterthur.

Jubiläum der Zürcher Natur- und Heimatschutz-Kommission

Anlässlich ihres fünfundsiebenzigjährigen fruchtbaren Wirkens hat die Natur- und Heimatschutzkommission eine Adresse an den kantonalen Bauvorstand, Herrn Regierungsrat Maurer, gerichtet als Anerkennung und zum Dank für das besondere Verständnis und die besondere Liebe, die er als Direktor der öffentlichen Bauten des Standes Zürich den Angelegenheiten des Natur- und

Heimatschutzes von Anbeginn seiner Tätigkeit an entgegengebracht hat. Gleichzeitig wurde ihm ein Gemälde von Ernst Georg Rüegg überreicht, eine Landschaft bei Oberglatt, mit Bezug auf das Interesse, mit dem Regierungsrat Maurer aus eigenem Antrieb das laufende Projekt der Glattabsenkung auch im Hinblick auf die dadurch berührten Heimatschutzinteressen behandelt.



Luftkonditionierungsanlage für den neuen Rotationsmaschinenaal der Buchdruckerei Berichthaus, Zürich, verbunden mit kompletter Lüftung der Garage, Wagenwäscherei und des Speditionsraumes

Wanner & Co. A. G., Horgen Fabrik für Ventilatoren und lufttechnische Anlagen



für:
Warmwasser
Heisswasser
Niederdruckdampf

für Zentralheizung
Kesselheizflächen 26—55 m²

von Roll

Eisenwerk Klus, Klus (Solothurn) Abteilung für Zentralheizung
Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke

Berner Chronik

«Einst und jetzt»

Unter diesem Titel hat sich eine grosse Anzahl Berner Ladengeschäfte zusammengetan und Anfang September ihre Auslagen gestaltet. Der durchschlagende Erfolg zeigt, dass psychologisch gut durchdachte Devisen auf Wirkung rechnen können. Dichtgedrängt die Lauben, und das betrachtende Publikum sehr animiert. Was da geboten wurde, war die reinste Kulturschau: unerschöpflich die Fundgrube für immer neue Entdeckungen, wie es einst war, als oft krasser Gegensatz das Heute. Besonders interessant der Vergleich mit dem guten, alten Handwerk: Wie sorgfältig und schön gearbeitet sind die kleinen Möbel und Gebrauchsgegenstände von ehemals, wie grotesk, was die Mode vor wenigen Jahrzehnten noch als ungeheuer elegant und vorbildlich gebracht hat. Für den ernsthaften Betrachter gibt es aber andere Erwägungen als diejenigen der Sensation. Abgesehen von den Errungenschaften der Technik und Industrie kommt man wohl in Versuchung, sich zu fragen, ob die Erfolge unserer Zeit wirklich so bedeutend sind, wie wir sie uns immer wieder einreden wollen. Man darf füglich um einiges bescheidener werden bei der Beurteilung des heutigen Schaffens, besonders im Hinblick auf moderne Möbel, allerhand Gebrauchsgegenstände usw. Gelegentlich hat die ordnende Hand eines künstlerisch empfindenden Beraters in der Gestaltung des Schaufensters gefehlt: hier wäre wohl bei künftigen Gelegenheiten einiges zu vereinfachen und klarer herauszustellen.

ek.

Berner Herbstausstellung «Be Ha»

Handwerker- und Gewerbeverband der Stadt Bern, Frauengewerbeverband, Vereinigung Geschäftsinhaberverbände und der Verkehrsverein Bern haben im Kursaal Schänzli die Gewerbeschau durchgeführt. Es war eine kleine Mustermesse mit deren Vor- und Nachteilen; der Direktor Bieri, Maler und Graphiker, betonte, dass bei der Organisation mit Ausnahme eines Kaufmannes

alles Künstler beteiligt gewesen seien; die Ausstellung selbst hat wenig davon merken lassen. Einzig die Gruppe des Frauengewerbeverbandes war künstlerisch gut aufgemacht, die Sektion der Malerinnen (Abteilung Kunstgewerbe) zeigte sich von der besten Seite. Frau Elsi Giaque SWB hat sich hier wiederum glänzend bewährt in bezug auf freie Gestaltung und saubere, originelle Aufmachung. «Es dürfen nur Schweizer Produkte ausgestellt werden» — so leuchtete ein mächtiges Schweizerkreuz über riesigen — Perserteppichen. Nun, man versteht die vielen Kompromisse, es handelt sich eben um Geld, Wirtschaft, Broterwerb, nur sollten dann grosse Worte wie Kunst, Opfer usw. zurückhaltender verwendet werden. Einzelne Erwerbszweige sind gut vertreten, andere gar nicht. Nun wird darüber verhandelt, ob die «Be Ha» als ständige Berner Veranstaltung jeweils im Herbst wiederkehren soll. Von der Ortsgruppe Bern des SWB hat man auch hier nichts gehört.

ek.

Der Bund bernischer Gebrauchsgraphiker

hat am 3. September im kantonalen Gewerbemuseum in Bern seine 5. Ausstellung eröffnet. Waren es vor wenigen Jahren nur acht Graphiker, die sich zusammengeschlossen haben, so sind sie nun schon auf 30 Mitglieder angewachsen. Erfreulich klar ist diesmal der Werbekatalog ausgefallen. Nach Sujets geordnet finden sich Musterbeispiele von Schutzmarken, Inseraten, Packungen, Etiketten, Plakaten und Gelegenheitsgraphik. Schade, dass die Ausstellung selbst nicht dieserart, sondern nach Künstlern geordnet ist.

ek.

Berner Baumesse

Nun wird auch Bern seine ständige Baumesse erhalten. Die Kojen werden eingerichtet, das Ausstellungslokal an der Gurtengasse liegt gut und die Eröffnung soll im Oktober stattfinden. Insgesamt sind Boxen für etwa 200 Aussteller vorgesehen.

ek.

Die Berner Hauptwache

Ursprünglich war die Hauptwache ein dominierender Bau. Mit der Erstellung der sogenannten Rieser-Bauten am Münzgraben verlor sie viel von ihrer einstigen schönen Haltung. Auch das «Kasino» mit dem abscheulichen Riesendach, glücklicherweise nicht zu nah, beeinträchtigte die Wirkung des alten Prunkgebäudes. Und dann, nach heftigem Kampf, geschah das Unerhörte: man baute dicht hinter der Wache ein Versicherungsgebäude im vermeintlichen «Bernerstil». Ueber die ganze Platz- und

Gebäudegestaltung zwischen Münzgraben und Kasino wird man in Bälde ein Bild bekommen und dann ein Urteil fällen können. Heute steht die Hauptwache im Vordergrund, weil sie die Stadt Bern vom Staat (also Kanton Bern) erwerben will. Die Stadt bezahlt einen Kaufpreis von 246 500 Fr. Der Staat übernimmt dagegen die Kosten der Fassadenrenovation und Dachreparatur, veranschlagt auf 53 300 Fr. Diese Summe wird vom Kaufpreis in Abzug gebracht. Notwendig sind aber auch

innere Umbauarbeiten. Zum Beispiel sollen vier weitere Dachfenster (!) auf der Südseite erstellt werden, neue Abortanlagen, ein Personenlift vom Erdgeschoss nach dem Dachstock (!) usw. Die Kosten dieser Bauarbeiten sind auf 70 800 Fr. veranschlagt worden. Insgesamt werden somit rund 125 000 Fr. investiert. Die Vorlage geht gegenwärtig vom Gemeinderat an den Stadtrat und wird in absehbarer Zeit zur Abstimmung gelangen.

Wir haben über die Veranstaltung der Geschäftsinhaber «Einst und jetzt» gesprochen. Wichtiger als Gegenüberstellung in Auslagekästen sind lebendige Werke der Stadt, die zeigen, was einst war — was man einst konnte — und was man heute tut. Im vorliegenden Fall ist festzustellen, dass ein Stadtbild schon innert Jahresfrist gänzlich verdorben werden kann.

Das klägliche Ergebnis städtebaulicher Puscherei

Um die Berner Hauptwache sind Kämpfe geführt worden, bei denen viel von Heimattreue und Tradition die Rede war, Wettbewerbe wurden ausgeschrieben, der Heimatschutz stiftete eine Extraprämie für Projekte mit Erhaltung der alten Hauptwache, Baulinien wurden festgesetzt, eine Höhenbegrenzung für die Neubauten zugunsten der Hauptwache wurde zur Bedingung gemacht: vom Verkehrspolizisten am Zeitloggenturm aus sollte das Dach des Neubaus hinter der Wache nicht sichtbar sein. Im Beschluss des Gemeinderates vom 28. November 1934 hiess es wörtlich so:

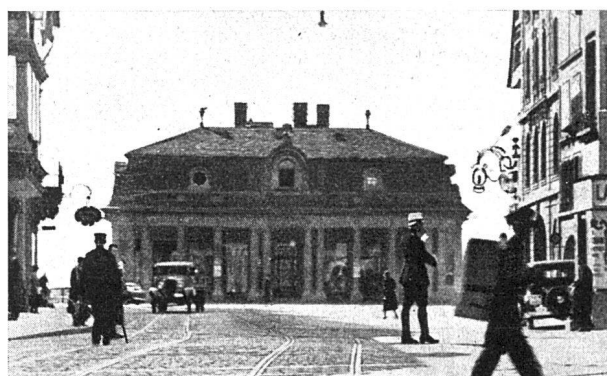
(Neue Fassung der Ziffer I der Sonderbauvorschriften des Vortrages Nr. 110 betreffend den Alignementsplan Kasinoplatz.)

«An Stelle der zum Abbruch vorgesehenen Häuser südlich der Hauptwache (Gerbergraben) wird die Erstellung eines Neubaus mit unausgebautem Dach gestattet. Die Firsthöhe wird vom Gemeinderat festgesetzt. Sie soll der Hauptwache möglichst angepasst werden, die Erhaltung der Silhouette der Hauptwache vom Theaterplatz gesehen soll dabei wegleitend sein.»

Wer einigermaßen städtebaulich denken konnte, dem musste von Anfang an klar sein, dass hier der Idealismus wieder einmal auf das falsche Geleise manövriert wurde, weil es nur zwei mögliche Lösungen zur Rettung der Hauptwache gab: entweder alles so zu belassen wie es war und jedenfalls keine grösseren Neubauten dahinter zu errichten, oder das wirklich reizvolle Gebäude abzutragen und weiter aarewärts oder überhaupt auf einem andern Platz wieder aufzustellen. Zu dieser klaren Erkenntnis konnte man sich in Bern nicht durchringen. Man hat die Hauptwache stehen lassen, aber man hat alle die schönen Schutzmassnahmen und beschränkenden Vorschriften bezüglich der Neubauten lautlos und unter der



Die alte Berner Hauptwache, oben jetziger, unten früherer Zustand

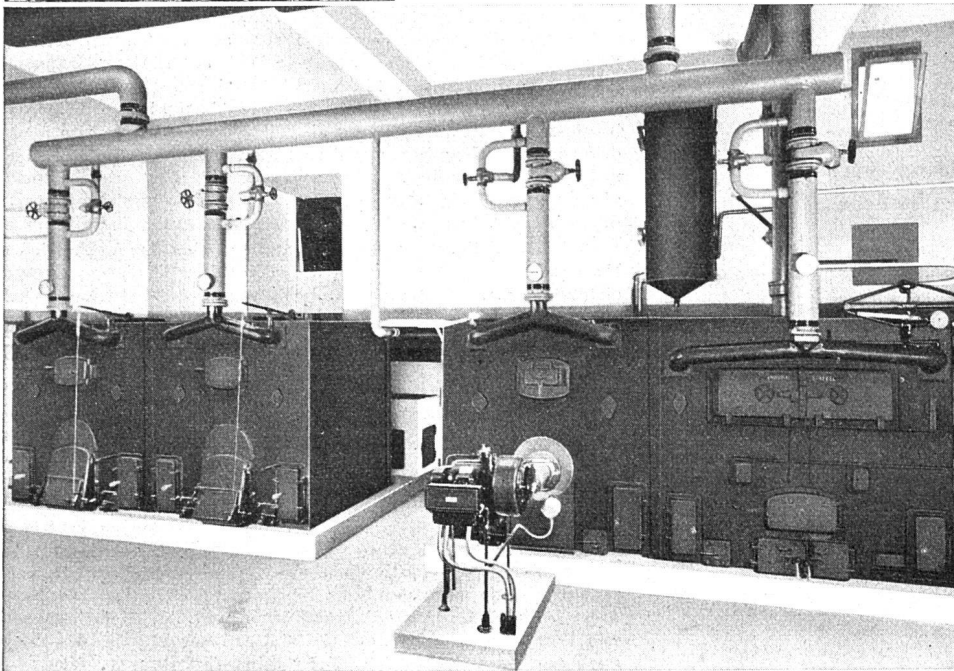


Hand verraten: man hat eine Kolossalpastete von Gebäude dahintergestellt mit einem riesigen, schwer instrumentierten, mit zwanzig Lukarnen gespickten Dach, das die Hauptwache erschlägt; man hat die Baulinien gegen das Kasino überschritten, man hat sogar die brutale Taktlosigkeit gehabt, den Neubau mit einer Bogenstellung an die Hauptwache anzuschliessen, die keine Bogen hat, statt ein neutrales Zwischenglied einzuschalten, so dass nun das grobformatige Bogenmotiv das feingliedrig-zarte Gebäude zum Spielzeug degradiert. Man muss blind sein, um angesichts dieser Sachlage sich darüber zu freuen, dass die Hauptwache in dieser jämmerlich degradierten Form weitervegetiert. Hoffentlich hat eine spätere Generation den Mut, das zum Anhängsel gewordene Baudenkmal doch noch abzutragen und in einer würdigeren Umgebung wieder aufzustellen, wo die Kammermusik seiner zarten Gliederungen wieder zur Geltung kommt. Bis dahin wird diese Puscherei für verwandte Fälle als warnendes, beschämendes und abschreckendes Beispiel einer kopflosen, lediglich sentimental-Heimatschutzgesinnung nützlich sein, die in Halbheiten stecken bleibt, statt ihre Aufgaben bis zu Ende durchzudenken.

Peter Meyer

STREBEL

Werk Rothrist (Aargau)



Der Strebel-Spezial-Langscheitholzessel neben Strebel-Koks- und Oel-Grosskesseln in der Kaserne in Chur

Strebel-Eca-Kessel machen die Erstellung teurer Podeste über den Kesseln überflüssig, weil sie oben begeh- und befahrbar sind.



Meynadier & Cie. A.-G., Zürich

Uraniastrasse 35 «Handelshof» Telephon 58.620
Fabrik in Zürich-Altstetten

Granitox

schützt Beton- und Zementböden gegen Oel und Fett und macht sie vollkommen staubfrei

Garage Amtshaus V, Zürich



Joh. Müller, Rüti (Zürich)

Fabrik für Zentralheizungen A.-G.
Gegr. 1878 Rüti Tel. 30 Filiale Zürich Tel. 65.890

Dampfwärmeschrank Kantonsspital Glarus

Luzerner Kunstchronik

Auktionswoche der Galerie Fischer im Hotel National, 30. August bis 4. September

Diese Luzerner Auktionswoche, die diesmal über 2700 Nummern, darunter namhafte Stücke, auf den Markt brachte, die aus erstklassigen Sammlungen stammten (Kollektion R., Paris; Zinnsammlung V.; Glassammlung aus englischem Besitz; Nachlass Prof. Dr. E. Ullmann, Wien usw.), gehört nachgerade zu den bedeutendsten Ereignissen dieser Art — sie hat es denn auch während der ganzen Dauer vermocht, ein zahlreiches internationales Käuferpublikum zu fesseln. — Wenn hier kurz darüber berichtet wird, dann geschieht es, um mit ein paar Namen die Qualität der Luzerner Veranstaltung und mit einigen Zahlen die marktmässige Bewertung alter Kunst zu belegen.

Waffen und Zinngegenstände eröffneten den Markt: während sich Schweizer Käufer stark für kleinere Stücke interessierten (um 300 Fr.), machte sich bei seltenen und Sammlernummern die ausländische «Konkurrenz» bemerkbar; ein deutsches Prunkschwert, um 1560, wahrscheinlich Othmar Wetter, ging auf 2000 Fr.; ein blanker Feldharnisch (um 1540/50) mit Marke der kaiserlichen Plattnerie und Wiener Zeughausmarke erreichte 3500 Fr.; der Clou dieser Abteilung, die vom Hofplattner König Philipps II. von Spanien, Pompeo della Chiesa, gefertigte und signierte Prunkrüstung 13 000 Fr.! Von den Feuerwaffen sei das Hans Stifter, 1668, gezeichnete Radschlossbüchsenpaar (4000 Fr.) erwähnt. — Zinn bewegte sich zwischen 50 und 200 Fr.; grosse Prunkschüsseln, meist XVI. und XVII. Jahrhundert, gingen für 1000 bis 3250 Fr. weg; eine Maria mit Kind aus dem XII. Jahrhundert (mit Zinnblech überarbeiteter Holzkern) war nicht unter 5600 Fr. zu haben. Drei sehr gefreute Stücke, eine Kanne des Franz Ethli, Sarnen, XVIII. Jahrhundert, und ein paar Kannen der Willisauer Theatergesellschaft (Hans Müller, 1691—1765) wurden für das Landesmuseum erworben (1000 bzw. 3300 Fr.).

Unter den Gläsern — darunter spätrömische und vorderasiatische Flaschen, Schalen, Kummern, Kannen usw. — zogen venezianische Stücke bei weitem vor; ein paar Stücke aus der Sammlung Frh. v. Rothschild mögen diese Abteilung charakterisieren: eine kleine manganviolette Schale (um 1500) 1200 Fr.; eine grosse flache Schüssel, die islamitische Vorbilder verrät (XVI. Jahrhundert) 1320 Fr.; zwei mittelalterliche Stücke nordischer Herkunft, ein blaugrünes Noppenglas und ein warzenverziertes Trinkglas gingen zu 900 Fr. weg. Dass nicht «Geschichte», sondern Qualität gekauft wurde, zeigen die Preise von 200 bis 700 Fr. für geschliffene Kelchgläser, Deckelgläser mit Goldbemalung, Ziergläser usw. Auch Flaschen, Humpen, Krüge und Seidel mit bäuerlichen Dekorationselementen schienen begehrt.

Die Miniaturen (Sammlung Ullmann, Wien) brachten schon für zwar schöne, aber sammlerisch nicht überdurchschnittliche Stücke recht hohe Angebote; signierte Meisterarbeiten waren nicht unter 2000 Fr. zu haben! Ein «Augustin 1792» 2000 Fr. (800 Ausruf); um einen Schweizer, Louis Comte, entstand ein richtiger Bietwettstreit — 900 Fr.!; Daffingers Bildnis der Gräfin Potocka ging auf 2200 Fr. und um ein entzückendes Kleinod aus der Hand des Meisters Isabey entspann sich ein «Duell», das eine Liebhaberin mit 2250 Fr. (1000 Ausruf!) für sich entschied.

Möbel, Tapisserien und Teppiche seien nur mit den grössten Stücken belegt; das neunsitzige Chorgestühl aus dem Augustinerkloster Marciac (Frankreich) kam auf 13 000 Fr.!; ein französischer Abstuhl (XV. Jahrhundert) auf 3600 Fr. Allgemein liess sich feststellen, dass alle datierten oder stilistisch als echt erkennbaren Innenarchitekturteile, wie Tragbalken, Holzfüllungen, geschnitzte Türen und Rahmen, Leisten usw. sehr begehrt und hoch bezahlt wurden. — Die nur zehn Nummern umfassenden «Tapisserien» brachten die Sensation des Tages: nachdem schon zwei grossblättrige Verduren (um 1600 bzw. 1700) je 2300 Fr. gebracht hatten, war man allgemein auf die gotische Tapisserie gespannt,

die von Fachleuten als «Tournai, letztes Drittel des XV. Jahrhunderts» begutachtet wird.... Nach ein paar Minuten war die Sache, die mit 100 000 ausgerufen wurde, mit 120 000 Fr. (wahrscheinlich für Amerika!) entschieden! Daneben erschienen Preise von 24 000 und 35 000 Fr. für Millefleurs-Tapisserien geradezu niedrig. — Die Teppiche brachten insofern eine Ueberraschung, als mittelgrosse Stücke von überdurchschnittlicher Schönheit recht billig zu haben schienen: zwischen 300 und 600 Fr.; besonders schöne oder grosse Stücke gingen um 700 Fr. weg — ein grosser Gebetsteppich, Uschak, der seinesgleichen sucht, ging für 2900 Fr. unter den Hammer.

Für den Laien weniger spannend erschien der Verkauf der Fayencen, des Steingutes und des Silbers, wenn sich auch hier recht viel Qualität fand; der Kürze halber sei hier nur ein silbervergoldeter Doppelbecher, Zürich, Meistermarke Abraham Gessner, erwähnt: 2300 Fr.

Glasscheiben notierten recht verschieden; kleinere Stücke um 300 Fr.; eine österreichische Scheibe (1440) ging auf 3000 Fr., eine Wiener Scheibe (vor 1400) auf 1600 Fr. — Das Hauptinteresse des Donnerstags konzentrierte sich auf die Plastik. Wenn schon eine thronende Maria mit Kind aus Le Mans (1320) mit 1100 Fr. bezahlt werden musste, so schienen 3000 Fr. für eine Madonna aus Chartres nicht zu hoch zu liegen; der Kopf eines Apostels, eine Plastik von grosser Stärke, um 1250, gefunden in Chartres, wurde mit 12 000 Fr. ersteigert! Die Kategorie Plastik hatte noch zwei weitere Glanzstücke verzeichnet: ein monumentales Lüsterweibchen, das Lienhard Astel zugeschrieben wird (14 000 Fr.) und ein Holzfigürchen von Veit Stoss, ein Kleinod mittelalterlicher Plastik, das denn auch rasch von 5000 auf 10 000 Fr. hinaufgeboten wurde!

Von den Stoffen, Kultusgeräten, griechischen und römischen Antiken, Ostasiatikas, Schmuck und Porzellan sei, mit Ausnahme des letztern, nur gesagt, dass gute Stücke gut bezahlt und Qualität der Originalität vorgezogen wurden; unter dem Porzellan befanden sich sehr schöne Schweizer Sachen: 320 und 660 Fr. für sechs bzw. zwölf Tassen; ein zierliches, kugeliges Kännchen (Marke Zürich) 280 Fr.; ein Meissener Service (mit Marke) 1300 Fr.; unter den Figürchen und Gruppen: Mädchen mit Jäger (Marke K., Zürich) 400 Fr. und eine Sitzende Frau am Tisch (Frankenthal, um 1760) 800 Fr.

Der Schlusstag brachte neben Büchern, Buchminiaturen, Zeichnungen und Stichen (die sich in normalen Preisbahnen bewegten) die Gemälde.

Ein Triptychon auf Goldgrund des Buonaguida 6000 Fr.; zwei Canaletto 1700 und 2880 Fr.; ein signierter Veronese 6000 Fr.; Grecos Berufung des hl. Matthäus — 13 500 Fr.! —

Die schönsten und umstrittensten Bilder wiesen die «Deutschen Meister» auf: ein prachtvoller Altdorfer 26 000 Fr.; der datierte Lukas Cranach der Ältere 36 000 und das Knabenporträt Seisenegggers 14 000 Fr.

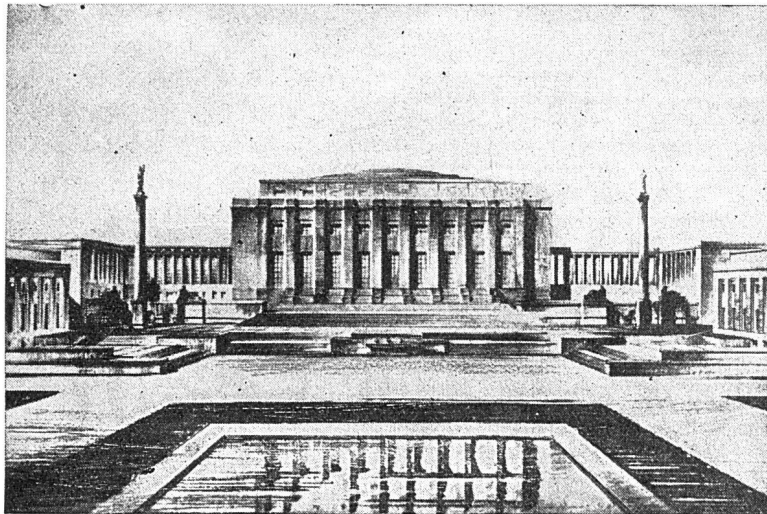
Von den Franzosen seien herausgehoben: ein «Meister um 1380» — der sehr schöne Primitive ging auf 12 500 Fr.; das schönste Stück der Auktion, ein Corneille de Lyon, schien mit 14 500 Fr. nicht überzahl. — Von den Engländern sei nur der Gainsborough erwähnt: 19 000 Fr. — Die Holländer enttäuschten etwas — jedoch fanden sich hier ein paar «zugeschriebene» Sachen; gute holländische Meister erzielten aber rechte Preise; ein de Hooch 7000 Fr., ein Teniers 2600 und ein Terborch 5100 Fr.

Uns dürfte es freuen, dass Schweizer Meister zwar keine «Bombenpreise» erzielten, aber gern gekauft und gut bezahlt wurden: zwei Graffs 2400 und 3600 Fr.; eine Angelica Kauffmann 1800 Fr.; eine Stäbli zugeschriebene Landschaft 1800 Fr.; Calame 1300 und 1600 Fr.; Zünd 850, 1000, 1300 und 1700 Fr.

Die Luzerner Auktionswoche, die nun bald zu einem festen Bestandteil der Luzerner «Saison» geworden ist, ist nicht nur für die Veranstalterin, die Galerie Fischer, sondern für alle, die an ihr, sei es als Käufer oder nur ästhetische Bummler, teilgenommen haben, ein Erfolg bzw. ein Genuss gewesen. M. A. Wyss, Luzern

Aussteller in der öffentl. Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Talstrasse 9 Börsenblock Eintritt frei, Montag bis Freitag 9—19, Samstag 9—17



Technische Leitung der
«Entreprise Palais des Nations»
Genève



A.-G. Heinr. Hatt-Haller, Hoch- u. Tiefbauunternehmung
Löwenstrasse 17 Telephon 38.630



Wohnkolonie Oeristeig, Zürich
Allgemeine Baugenossenschaft Zürich
Arch.: Kellermüller & Hofmann, Zürich

Flachdächer, ca. 1500 m², mit teerfreier
Dachpappe «Turicum» der Asphalt-
Emulsion A.-G., Zürich, ausgeführt
durch die Genossenschaft für Spengler-,
Installations- und Dachdecker-
arbeit, Zürich 4

Asphalt-Emulsion A.-G., Zürich Löwenstrasse 11 Telephon 58.866
Dachpappenfabrik und Unternehmung für wasserdichte Beläge



Bücher

Mehrfarbige Augusto-Giacometti-Mappe

mit einer Einführung von *Eduard Briner*, Zürich. Verlag Rascher & Cie. A. G., Zürich, Stuttgart, Leipzig. Format $27\frac{1}{2} \times 33$, Preis Fr. 6.25.

Unserm hochgeschätzten Mitarbeiter hat ein freundliches Geschick die Gabe verliehen, in allen künstlerischen Erscheinungen eine positive Seite sehen zu können. Und so stellt er seine gewandte Feder nun auch in den Dienst der Malerei von Augusto Giacometti, die schon so viele Bewunderer gefunden hat. Die kurze Einführung gibt Aufschluss über den Lebenslauf und das künstlerische Schaffen dieses erfolgreichen Malers, der sich als einen Vorläufer der abstrakten Kunst betrachtet — vielleicht dürfte man ihn gewissermassen als den Rüdihli der Modernität ansprechen, der es versteht, die relative Ungegenständlichkeit seiner Bilder durch übersteigerte Schönfarbigkeit und eine gewisse plüschige Weichheit des Farbauftrags gerade dem Laien mundgerecht zu machen. Die sechs schön reproduzierten Abbildungen (fünf davon stammen aus dem Werk von E. Pöschel) geben einen guten Eindruck seines aparten Talentes, das jeden beliebigen Bildgegenstand von Christus bis zum Osterei in die physikalische Erregung der Phosphoreszenz zu versetzen versteht. Bei der Wiedergabe ist nicht einmal der Golddruck gespart worden.

p. m.

Augusto Giacometti

von *A. M. Zentralli*. Format $15,5 \times 22,5$ cm, 161 Seiten, 43 Tafeln, Verlag Orell Füssli, Zürich 1936. Geb. Fr. 9.50.

Eine italienisch geschriebene ausführliche Biographie, verfasst von einem Graubündner Landsmann, dem wir die schöne Monographie «Graubündner Baumeister und Stukkatoren in deutschen Landen zur Barock- und Rokokozeit» (Zürich 1930) verdanken.

Auch diese Schrift muss in erster Linie unter lokalpatriotischem Gesichtspunkt betrachtet werden, denn nur er kann die vollkommene Maßstablosigkeit erklären, mit der der Verfasser seinem Gegenstand gegenübertritt. Giacometti ist für ihn das Malergenie schlechthin; jede Ausstellung und Ausstellungsbeteiligung wird ausführlich verzeichnet, und kein Provinzblättchen ist zu obskur, als dass seine Lobsprüche nicht wörtlich in italienischer Uebersetzung mitgeteilt würden. Während es im eigentlich biographischen Teil etwas sehr Nettos hat, dass uns nicht nur Eltern und Voreltern, sondern auch der Zio und die Zia des berühmten Bergellers im Bild vorgeführt werden, ist das Buch im übrigen ein neuer Beweis für die schmerzliche Tatsache, dass sich bei Kunstgelehrten grosse Tatsachenkenntnis mit einem erstaunlichen Mangel an Qualitätsgefühl vertragen kann.

Die Abbildungen bestätigen erneut, dass der Höhe-

punkt der künstlerischen Arbeit Augusto Giacomettis im Kunstgewerblichen liegt. Sie geht von einem englisch-präraphaelitisch gefärbten Jugendstil aus, dessen lineare Klarheit bald in den Wolken einer, trotz allen allegorischen Anstrengungen unglaublich gebliebenen Mystik untergeht. Ein Oeuvre-Katalog seit 1927 und ein Verzeichnis der in öffentlichen Gebäuden befindlichen Werke zeigen die ausserordentliche Popularität dieses Künstlers, der es wie kein anderer versteht, dem Geschmack des Publikums zu schmeicheln und sich dabei zugleich in den Ruf des «Mystikers» und «Modernen» zu setzen.

p. m.

Grabsteininschriften

«*A B C für Steine und Holz*» mit Anwendungen von *Willy Baus* SWB, St. Gallen, herausgegeben von *J. Böhi*, Fotoverlag, St. Gallen. 42 fotografische Originalaufnahmen in Mappe, Format $17,5/24$.

Neben grafischen Vorlagen werden hauptsächlich ausgeführte Schriften aller Art gezeigt mit wirklichem Gefühl für die Buchstabenform, Schriftverteilung und für das jeweilige Material in Stein und Holz. Der Bildhauer verleugnet seine künstlerische Schulung bei *Rudolf Koch* in Offenbach nicht, aber er entwickelt seine Schriften in der Richtung auf einen moderneren, offeneren Ausdruck, während sich die Kochschen Beispiele nicht selten etwas sektenmässig in ein deutschtümelndes Mittelalter verschliessen, was nicht ihrer Qualität, wohl aber ihrer Verwendbarkeit Eintrag tut. Viele der vorhandenen Beispiele können ohne Einschränkung als vorbildlich bezeichnet werden, auch die meisten der Grabsteinformen, die auf der von Stadtbaumeister *Trüdinger BSA*, St. Gallen, durchgeführten Friedhofreform fussen. Die Sammlung sei allen, die mit Grabsteinen zu tun haben, gelegentlich empfohlen. Wir hoffen, später einige Arbeiten daraus abbilden zu können.

p. m.

Schweizer Heimatwerk

Die Genossenschaft Schweizer Heimatwerk, die sich vor allem die Arbeitsbeschaffung für unsere Bergbevölkerung zur Aufgabe macht, hat sich in den sieben Jahren ihres Bestehens unter der Leitung von *Dr. E. Laur jun.* erfreulich entwickelt. Der gesamte Warenumsatz erreichte 1936 Fr. 478 920. Seit Ende 1936 gibt die Genossenschaft auch eine Zeitschrift heraus: «Schweizer Heimatwerk — Blätter für Volkskunst und Heimatwerk». Sie ist gediegen ausgestattet und illustriert und dient dem Kontakt zwischen Produzenten und Konsumenten. Vor allem ist anzuerkennen, dass die Leitung bestrebt ist, im Rahmen des Möglichen auch geschmacklich einwandfreie Gegenstände auf den Markt zu bringen, die an Gediegenheit der verwendeten Materialien und Herstellungsmethoden den

Aussteller in der öffentl. Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Talstrasse 9 Börsenblock Eintritt frei, Montag bis Freitag 9-19, Samstag 9-17



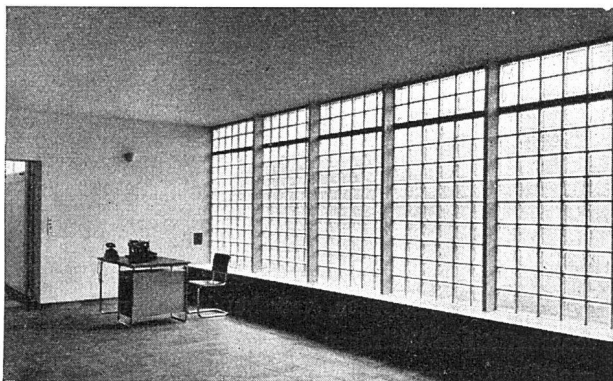
BAG TURGI

Bronzewarefabrik AG. Turgi

Telefon 31.111 - 31.112 - 31.113

Bauarbeiten in jedem Metall

Schaufensteranlagen, Türen,
Treppengeländer, Bankguichets,
Garderoben, Briefkastenanlagen,
Schaukasten etc.



Rob. Looser & Cie., Zürich

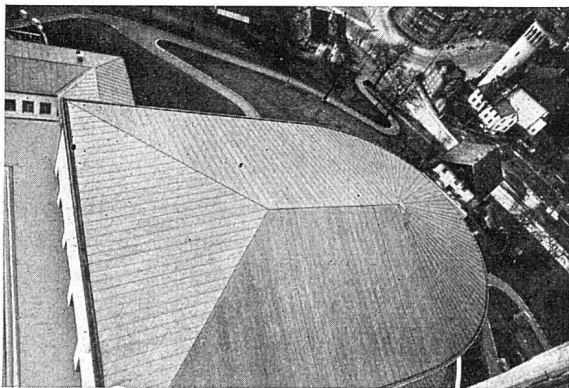
Badenerstrasse 41 Telefon 37.295

Luxfer Glashohlsteine Nr. 160 R

Glaswand im Verwaltungsgebäude der Firma
Hoffmann, La Roche & Cie., Basel
Architekt Professor O. R. Salvisberg BSA

Nähere Angaben im

Schweizer Baukatalog, Seite 261/65



Jakob Scherrer, Zürich 2

Allmendstrasse 7 Telefon 57.980

Spenglerei

Kittlose Verglasungen, Bleirohrfabrik
Gitterroste

Kupferbedachung

Musikpavillon Sihlhölzli-Zürich



SYSTEM „FORTUNA“

Glas Beton

begehbar

solide und vorteilhafte Ausführung

WALTHER & MÜLLER BERN

TELEPH. BOLLWERK 4912 / EIGENES TECHN. BUREAU

gesunden Werkbundgrundsätzen entsprechen. Dass «Heimatwerk» ebenso wie «Spindel» einem Bedürfnis sowohl auf Produzenten- wie Konsumentenseite entsprechen, steht ausser Zweifel.

p. m.

Schweizer Architektur im Ausland

Die deutsche Kunstpolitik mit ihrer radikalen Unterdrückung aller modernen Regungen in der Architektur hat zur Folge, dass sich deutsche Zeitschriften in noch stärkerem Mass als früher für ausländische und besonders auch für schweizerische Architektur interessieren. Die von Herbert Hoffmann geleitete, vortrefflich redigierte und illustrierte Zeitschrift «Moderne Bauformen» hat schon immer gute Beziehungen zur Schweiz gepflegt. Das Septemberheft 1937 bringt eine, als Wegleitung für Reisende gedachte Uebersicht «Ein Architekt besucht Zürich» mit allgemeinen Informationen über Lage und

Bevölkerung der Stadt und mit einer Zusammenstellung aller wichtigeren alten und neuen Bauten, deren Besichtigung sich für den Besucher lohnt. Im weiteren ist der Grossteil des Heftes den neuen Basler Bauten von Prof. O. R. Salvisberg BSA gewidmet: Verwaltungsgebäude Hoffmann, La Roche & Cie., Christian Sience Kirche und Wohnhaus Dr. G. in Riehen.

Tintoretto-Ausstellung in Venedig

Diese im Palazzo Pesaro stattfindende umfassende Ausstellung bleibt bis zum 4. November geöffnet. Ausser dem Katalog wurden reich illustrierte Hefte mit interessanten Aufsätzen und guten Abbildungen, vor allem auch Detailaufnahmen, herausgegeben; Text italienisch mit beigegebener Uebersetzung auf französisch, deutsch und englisch.

Gute Verkehrsdrucksachen

Engadina terra fina — Das goldene Buch vom Engadin

Herausgegeben von Dr. Walter Amstutz, St. Moritz, verlegt bei F. Bruckmann, München, Format 26/30,5 cm. Preis Leinen Fr. 11.75.

Ein prachtvolles Album der herrlichsten Aufnahmen, die man sich denken kann, ausgewählt bei Albert Steiner, A. Pedrett, E. Meerkämper, Schär-Zogg, E. Gyger und J. Gaberell: Hochgebirge mit Eis und Fels, Seen, Lärchen- und Arvenwälder im Sommer und Winter, die südliche Ueppigkeit des Bergells, vorbildliche Aufnahme von Alpenblumen: Wer daraufhin nicht ins Engadin fährt, dem ist nicht zu helfen. Das Ganze ist auch grafisch grosszünftig und ohne Mätzchen modern dargeboten. Als Text kurze Aussprüche der verschiedensten Zelebritäten über das Engadin. Um einige Namen zu nennen: Giovanni Segantini, J. C. Heer, Friedrich Nietzsche, Richard Wagner, C. F. Meyer, Chateaubriand, J. V. von Scheffel und viele andere.

Schule und Erziehung in der Schweiz

Unter diesem Titel ist ein neues Bändchen der reichhaltigen Oktavheftchen der Schweiz. Verkehrszentrale, Zürich, erschienen, herausgegeben unter Mitwirkung des Verbandes Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen, Text: Hans von Berlepsch-Valendas, Anordnung: Hans Aeschbach, SWB. Die Aufnahmen sind gut gewählt: neben Schulbauten vom Kindergarten bis zur Hochschule, auch Schulszenen, vor allem im Freien, Landschaften, Sportaufnahmen.

Poststrassen im Südtessin

Ein neues Bändchen der ausgezeichneten Post-Routenführer, mit historischen, volkskundlichen und naturwissenschaftlichen Beiträgen, geologischen Profilen und gutgewählten, ganzseitigen Bildern, Format 12,5/17. Die typografische Aufmachung dieser wirklich zum Reisen anregenden lehrreichen Heftchen ist ansprechend.

p. m.

Das Alpenbuch der eidgenössischen Postverwaltung

Band 5, Format 17/24,5, Preis kart. Fr. 3.50. Eine reichhaltige Publikation mit mehr literarischen Ansprüchen und mit farbigen Kunstbeilagen, ausserdem viele zum Teil ganz hervorragende fotografische Abbildungen. Das Nebeneinander von Fotografie und Malerei ist immer ein Missklang: nur das eine oder nur das andere wäre jedenfalls vom künstlerischen Standpunkte vorzuziehen; im ganzen trotzdem eine sorgfältige, schöne Publikation.

p. m.

Hungary from the Air

von Architekt *Virgil Bierbauer*, Budapest. Auch dies eine vorbildliche Publikation, die mehr indirekt den Charakter einer Verkehrspropaganda aufweist. Lau* ganzseitige Luftaufnahmen: alte und moderne Städte, Schlösser mit darum gelagerter Stadt, Reihendörfer, Dörfer im Geviert um einen grossen Anger, moderne Ufergestaltung und andere durchweg gute Bilder, die besonders den Architekten siedlungsgeschichtliches Interesse bieten. Beschreibender Text auf englisch.